

Petroleumlampe versehen. Dieser Apparat arbeitet viel schneller, doch die Einrichtung Silvestri's ist einfacher, billiger und im Gebrauch handlicher.

Hiermit schließen meine eigenen entomologischen Erfahrungen. Man verliere nicht aus dem Auge, daß die Methoden und Ratschläge speziell für die Verhältnisse in den Tropen gelten. Ich hoffe jedoch, daß man sie auch in anderen Gegenden auf ihre Brauchbarkeit nachprüfen wird.

Antwort auf C. Schrottky's Nomenklaturfragen in No 9 dieser Zeitschrift.

Von C. Emery (Bologna).

Ein verstorbener französischer Pastor, dessen praktischen Scharfsinn ich hochzuschätzen gelernt hatte, pflegte zu sagen, wenn gewisse Menschen bedenkliche Prinzipien äusserten, ohne daraus die verderblichen extremen Folgen zu ziehen, „Sie seien davor durch eine sainte in conséquence gerettet worden.“ Was er damit im moralischen Sinn aussprach, läßt sich ebenso gut von wissenschaftlichen Dingen behaupten.

Der von Herrn Schrottky verteidigte Grundsatz ist an und für sich durchaus empfehlenswert, nur darf man ihn unbedingt nicht bis zu seinen letzten Folgen treiben. Für die Gründung künftiger Gattungs- und Untergattungsbegriffe ist er, meiner Ansicht nach, ohne weiteres als Gesetz zu billigen; aber wenn es sich um ältere Namen und Gattungsbegriffe handelt, die geschaffen wurden, als noch keine Ahnung von der zukünftigen Anschauung da war, so muß das juristisch allgemein angenommene Prinzip gelten, daß ein Gesetz keine Gewalt haben kann für die Zeit, wo es noch nicht durch irgend eine Autorität ausgesprochen oder geschrieben war.

In dieser Weise kann man, glaube ich, doch zu einer klaren und stabilen Nomenklatur kommen, und braucht durchaus nicht unnütze und in höchstem Grade störende Umwälzungen vorzunehmen.

Die ersten Stände von *Elymnias panthera* F.

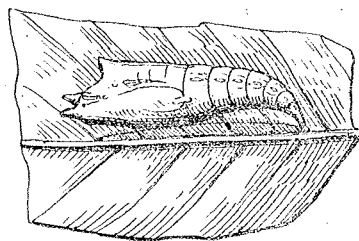
Mitgeteilt von Hofrat Dr. L. Martin, Dießen am Ammersee.

An einem heißen Januarmittag 1910 flog in Sintang im Innern von Westborneo durch meinen Garten ein braunes, dürrig aussehendes ♂ der nicht unsehreren *Elymnias panthera* Alfredi, wie Fruhstorfer die Borneoform des in 17 mehr oder minder gut verschiedene Subspecies aufgeteilten Falters bezeichnet hat. Ich dachte zuerst an ein Euploeenweib aus dem Subgenus *Penoa*, doch erschien mir der Flug sofort apart und nicht so segelnd und gleitend, wie Euploeen fliegen. Als gar das Tier längere Zeit auf einer kleinen Palme — Dahun Dukas nennen sie die Javanen — sitzen blieb, um ein Ei abzulegen, war mir klar, daß ich eine *Elymnias* vor mir hatte. Mein flinker javanischer Hausdiener brachte den Falter zur Strecke und ich fand bei genauer Untersuchung der armseligen, niederen Palme ein kugelförmiges, milchweißes Ei, welches auf dem Pol einige schwarze Punkte zeigte und mit geringer Abflachung der Oberseite des Palmblattes aufsaß. Gegen das nach vier Tagen erfolgende Schlüpfen des Rüpchens vermehrten sich diese Punkte zu einem bis zum Äquator der Eikugel reichenden, unregelmäßigen, schwarzen Flecken. Das eben geschlüpfte Rüpchen war von gelblich weißer Farbe, nach einiger Nahrungsaufnahme wurde es gelbgrün mit schwarzem Kopfe, welcher zwei schwarze, nach rückwärts liegende, hirschgeweihförmige Dornen trägt, von deren jedem über den Rücken der Raupe

eine hellgelbe Linie zu den beiden schwärzlichen Afterstacheln verläuft. Nach der ersten Häutung war die Raupe nicht sehr verändert, nur sind noch zwei weitere gelbliche Längsstreifen zu bemerken nach abwärts von den schon erwähnten Rückenstreifen, außerdem zeigt die Untersuchung mit der Lupe, daß der ganze Körper mit kleinen, gelben Wärzchen bedeckt ist. Die zweite und dritte Häutung bringt keine Veränderung der grünen, cylindrisch schlanken, etwas flachen, schwarzgehörnten Raupe. Nach der vierten Häutung ist die erwachsene, drei Zentimeter lange Raupe saftgrün wie die Blätter der Palme, von der sie zehrt, trägt auf dem Rücken zwei gelbe, in die Afterstacheln auslaufende Dorsalstreifen, zwischen denen zwei feinere, gelbe Medianlinien stehen. In den ersteren, mehr seitlichen, gelben Streifen befindet sich auf dem dritten Segment je ein blauer Fleck, auf dem vierten ein roter und ein blauer Punkt und auf dem fünften abermals ein roter Fleck. Die ganze Raupe ist mit zarten, oben geknöpften Haaren bedeckt und zeigt eine feine Querriffung. Der nun rotbraune Kopf besitzt eine weiße Stirnzeichnung in Form zweier griechischer Kreuzbalken, darunter zwei gelbe Warzen. Die schwarzen Kopfstacheln oder Hörner liegen nach rückwärts und laufen in drei spitze Zacken aus. An der Schläfengegend des Kopfes unter dem Ansatz der Hörner steht ein breiter, gelber Strich, aus dessen Mitte zwei kleine, gelbe Zapfen hervorragen.

Diese meine erste Raupe von *panthera*, die mir übrigens einen tadellosen Falter lieferte, schien an hartem Stuhle zu leiden, vielleicht hatte ich versäumt, die Palmblätter genügend anzufeuchten. Als das Tier trotz krampfhaften Pressens mit dem Aftersegmente einen halbgeborenen Kotballen nicht völlig abwerfen konnte, beugte es den Kopf seitlich rückwärts zum After, ergriff den Kotballen mit den Mandibeln, hob ihn dann etwas in die Höhe, um ihn wie mit einer Gebärde des Ekels weit weg fallen zu lassen. Einen kleinen, zwischen den Sphinkteren haftenden Kotrest entfernte die Raupe sofort in gleicher Weise. Eine wirklich recht anständige „Instinkt“-Leistung für ein so niederes Tier wie eine *Elymnias*raupe!

Die Raupe brauchte lange Zeit, bis sie sich zur Verpuppung auf der Oberseite des Blattes fest gesetzt hatte und änderte auf dem gewählten Platze öfters ihre Stellung, wohl um das ganze Blattgebiet, auf dem die Puppe zu ruhen kam, zu



überspinnen. Die grüne Puppe ist jener von *Elymnias nigrescens* Butl. ungemein ähnlich, hängt nicht, sondern liegt mit der Bauchseite mehr dem Blatte an, obwohl doch nur das Afterende wirklich mit dem Blatte verbunden ist. Doch auch auf horizontal vom Stamme abstehenden Blättern bleibt die Puppe an das Blatt geschmiegt und kann nur mit sanfter Gewalt in die bei *Rhopaloceren* sonst übliche, hängende Position gebracht werden. Die Puppe zeigt zwei Kopfstacheln und eine nasenförmige, spitze, gelbe, rot eingefasste Hervorragung auf dem Thorax, die Färbung ist reicher wie bei *nigrescens*, alle Kanten sind gelb gefärbt mit roter Strichfüllung, außerdem finden sich auf dem Rücken noch vier weiße, schwarz conturierte Flecken, welche bei *nigrescens* fehlen, ebenso wie einige winzige, schwarze Punkte auf dem Rücken der Bauchsegmente. Schon nach acht Tagen erschien der Falter.

Da ich mich bei Beschreibung der Puppe auf jene von *Elymnias nigrescens* Butl. bezogen habe, gebe hier kurz noch ein Bild dieser letzteren, welche mir in Sintang häufig

gebracht wurde. Während ich in Deli an der Nordostküste Sumatras nigrescens nur auf der Rottangpalme fand, lebte die Borneo-Nigrescens — in Sintang wenigstens — nur auf der Kokospalme. Das ebenfalls weiße, kuglige Nigrescensei sitzt etwas abgeflacht dem Blatte auf, wird allmählich gelb, ist am dritten Tage citronengelb und am letzten (sechsten) Tage vor dem Schlüpfen der Raupe mißfärbig dunkel. Eine im Freien gefundene Puppe ist der Unterseite eines alten, harten Kokosblattes angeheftet, auf welchem sie mehr liegt als hängt; sie ist saftig gelbgrün mit zwei divergierenden, die Palpen enthaltenden Kopfstacheln, auf dem Thorax steht eine spitze Nase. Diese, eine nach rückwärts bis zu den Bauchsegmenten verlaufende Medianlinie, die Kopfstacheln und auf den acht Bauchsegmenten je rechts und links ein kurzes, plumpes Strichelchen in Längsrichtung sind alle gelb und rot conturiert. Bei den letzterwähnten Strichelchen verhält sich die rote Conturierung so, daß die beiden obersten nach innen, der dritte, heller gelbe, zu beiden Seiten und die nach abwärts folgenden nur nach außen den roten Schmuck zeigen. Die Flügelscheiden der Puppe werden schon am Nachmittage vor dem Schlüpfstage tintenschwarz, am Abend ist die ganze Puppe tiefschwarz, der Schmetterling erscheint sehr früh, gegen 5 Uhr Morgens, bei noch völliger Dunkelheit.

Die Elymniaspuppe, welche mir nun von drei Spezies, panthera, nigrescens und Hevitsoni aus Celebes, bekannt ist, stellt einen eigenen Typus dar und unterscheidet sich sehr von den sicher nahe verwandten, unter sich sehr ähnlichen Puppen der Genera Amathusia, Discophora und Thaumantis.

14. November 1910.

Neues vom Tage.

C. Schrottky aus Puerto Bertoni (Paraguay) sammelt seit Ende Oktober im Auftrage des Museu Paulista zu St. Paulo im Westen des Staates Paraná (Brasilien) und gedenkt auch den Südoften des Staates Matto Grosso zu explorieren.

Im Großherzogtum Baden hat sich unter dem Vorsitz des Mitgliedes der 2. Kammer der Landstände, Freiherrn Böcklin von Böcklinsau, ein Aktionskomitee zur Bekämpfung der Schnakenplage gebildet. Die Großherzogliche Regierung, die in den bisherigen Beratungen des Komitees jeweils vertreten war, hat die Erlassung einer Verordnung zugesagt, eine ganze Anzahl von Stadtgemeinden hat durch Überweisung namhafter Geldbeträge ihr Interesse für die Sache kundgegeben. In seiner letzten Sitzung hat das Aktionskomitee beschlossen, demnächst einen Wettbewerb behufs Gewinnung geeigneter Mittel zur Vertilgung der Schnaken zu veranstalten. Die Bedingungen desselben sollen jetzt schon bekannt gegeben werden, damit diejenigen Kreise, die sich daran beteiligen wollen, Gelegenheit zur Vorbereitung haben. Vom ersten Mittel wird verlangt, daß mit ihm alle Schnaken in geschlossenen Räumen (Kellern, Wohnungen, Schuppen usw.) getötet werden können. Die Anwendung des Mittels darf aber weder durch Geruch, Rückstände, Ruß und dergleichen belästigen, noch dürfen Möbel in den Zimmern beschädigt und die Vorräte in den Kellern unbrauchbar werden. Das Mittel darf nicht feuergefährlich oder giftig sein, muß nach Öffnen der Fenster sich rasch verflüchtigen und im Gebrauch sich billig stellen. Das zweite Mittel dient der Vertilgung der Schnakenbrut. Es muß für Pflanzen und Tiere unschädlich sein, muß die Schnakenlarven im Wasser rasch abtöten und sich lange auf der Wasseroberfläche halten. Der Geruch darf nicht belästigen. Als erstrebenswert käme schließlich noch ein drittes Mittel

in Betracht, das geeignet ist, die im Freien befindlichen Schnaken zu vertilgen. Die gewünschten Mittel sollen von zwei im Großherzogtum Baden errichteten Versuchsstationen auf ihren Wert geprüft werden. Anfragen und Zuschriften für das Aktionskomitee, das auch die Gründung eines Vereins vorbereitet, sind zu richten an Friedrich Glaser, Mannheim, Mollstraße 8.

Eine sowohl in Europa als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auftretende Kinderlähmung fordert in der letzten Zeit viele Opfer. Allen J. Smith, der Direktor der Anstalt für Tropenmedizin an der Universität von Pennsylvania hat in dem Blute der Erkrankten Protozoen gefunden, die den Erregern der Schlafkrankheit ähnlich sind und wahrscheinlich gleich diesen durch Insekten übertragen werden. Mit der Erkenntnis dieser Tatsache ist man in der Bekämpfung des unheimlichen Feindes einen Schritt weitergekommen.

Auf dem am 21. und 22. Nov. d. J. in Coblenz unter Vorsitz des Geh. Reg. R. Prof. Dr. Wortmann (Geisenheim) tagenden Kongresses des Verbandes preußischer Weinbaugebiete sprach Prof. Dr. Lüstner über „Neuere Erfahrungen bezüglich der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms“. Sehr gut bewährt habe sich das Ebertsche Nikotin, das als Tabakextrakt verwandt worden sei. Bei einem Pulver, dem Kupferacetat beigemischt gewesen sei, habe die Vernichtung 67% betragen. Ein gutes Ergebnis habe die Verwendung von Arsen gezeigt. Die Laurinaseife habe sich bewährt, denn die Vernichtung habe bei drei Versuchen 48,6, 63,8 und 27,5% betragen. Eine gute Hilfe gewährten bei der Bekämpfung die Vögel. — In der Debatte waren die Ansichten geteilt. Es wurde den chemischen Mitteln im ganzen weniger Wert beigemessen und hauptsächlich die Bekämpfung der Motten durch Klebfächer empfohlen. Dabei wies Bürgermeister Simonis (Bernkastel) auf die Erfahrungen in seiner Gemarkung hin, wo infolge des allgemein betriebenen Mottenfanges durch Klebfächer wiederholt ein voller Ertrag erzielt worden sei. — Weinbauschuldirektor Braden (Ahrweiler) erklärte reinen Schnitt als Hauptsache bei der Bekämpfung.

Am Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut zu Amani in Deutsch-Ostafrika sollen im Januar 1911 von den Beamten des Institutes Unterrichtskurse mit Demonstrationen abgehalten werden. Das Programm enthält u. a. Vorlesungen über die tropischen Tierseuchen und ihre Überträger, sowie über Schädlinge der Kulturpflanzen.

Anlässlich der am 4. Mai d. J. im Ung. Nationalmuseum stattgehabten konstituierenden Versammlung der Ungarischen Entomologischen Gesellschaft hat Dr. G. Horváth einen Abriss der Geschichte der Entomologie in Ungarn gegeben. Er ward zum Vorsitzenden, J. Jablonowski und A. Mocsáry zu Stellvertretern, E. Csiki zum Sekretär, K. Kertész zum Kassierer, K. Szombathy zum Schriftführer, S. Bolkay zum Bibliothekar bestellt.

Folsom's Entomology ist, übersetzt von den Professoren Miyake und Uchida in Tokio, in japanischer Sprache erschienen.

Der bekannte französische Biologe J. H. Fabre in Sérignan ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Der Herausgeber des Journal of Economic Entomology, Prof. E. Dwight Sanderson, ist zum Dekan des College of Agriculture of West Virginia in Morgantown ernannt worden.

In Bethlehem, Pennsylvania, ist am 4. August d. J. nach längerer Krankheit Adolph Conradi gestorben, ein eifriger Insekten- und speziell Schmetterlingssammler, der lebhaft Beziehungen zu den entomologischen Kollegen unterhielt und deshalb ziemlich bekannt war. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren.